



„Heimat - Aachener Sagen und Legenden“: Das Buch des Künstlerkollektivs der Lebenshilfe ist erschienen. Friedhelm Hogen (v. l.), Annita Mounique Sachleben, Hans Paul Pömpel und Norbert Zimmermann stellen es vor. FOTO: RALF ROEGER

Von Heimat, Aachener Sagen und Legenden

Künstlerinnen und Künstler der Lebenshilfe-Werkstätten geben Buch über Aachener Geschichten und die Heimat heraus.

VON RAUKE XENIA BORNEFELD

AACHEN Lange Finger und Nägel an überlangen Armen, fulminante Ziegenhörner, sinnliche Lippen in einem verzehrten Kopf auf einem spindeldürren Hals – in Annika Sachtlebens Kopf entstand schnell ein eigenes Bild des Teufels, der Aachen beim Dombau geholfen, einen Daumen im schweren Eisentor des Münsters verloren und zu guter Letzt aus lauter Wut und Verdross noch den Lousberg aufgeschüttet hat.

Mit acht weiteren Kollegen der Kunstwerkstatt der Werkstätten und Service GmbH der Lebenshilfe Aachen hat sie sich mit dem Thema Heimat, speziell mit den Aachener Sagen und Legenden beschäftigt. Entstanden ist das erste Buch des Künstlerkollektivs mit 20 Werken zu sieben der bekanntesten Aachener Sagen und Legenden: „Heimat – Aachener Sagen und Legenden“.

„Normalerweise malen die 16 Mitglieder der Kunstwerkstatt, was sie möchten, was sie beschäftigt. Das Thema Heimat in Gestalt von Aachener Sagen und Legenden haben wir zur Inspiration ins Team hineingebracht, die Sagen vorgelesen und erklärt, Bilder gezeigt“, berichtete Friedhelm Hogen, Leiter der Lebenshilfe-Kunstwerkstatt, vom Entstehungsprozess.

Fünf Künstlerinnen und vier Künstler haben das Thema drei Monate weiter verfolgt und in ganz unterschiedlichen Techniken und Stilen die bekannten Aachener Sagen

vom Dombau, dem Bahkauw, der Klappergasse oder der Entstehung des Lousbergs in ausdrucksstarke Bilder umgesetzt.

„Ein Ausflug in den Dom war wegen der Pandemie leider noch nicht möglich. Deshalb haben sich einige an Fotos orientiert, andere hatten eigene Bilder im Kopf“, sagte Hogen. Wie Annika Sachtleben, die die Sage vom Lousberg in einem ihrer

Bilder sogar weitergesponnen hat: Völlig verdrossen gibt sich der Teufel mit seinem Kompagnon dem Gersensaft hin und presst den letzten Tropfen aus dem Bierfass. „Wie der Teufel so ist, hat er sich mit den viel zu schweren Sandsäcken zu viel aufgehast. Und wie viele Kneipen gibt es in Aachen, in denen man seinen Frust hinunterspülen kann“, erklärte sie ihr Bildmotiv.

Während Sachtleben mit dünnem Tuschestift aus feinsten Linien ihre Teufelfiguren wachsen ließ, brachte Lisa Goller das verhinderte Liebespaar Emma und Eginhard am Computer zu Papier. Ihre Digital Art erinnert an Manga-Figuren. Lars Otten hat das große Tor, durch die die Wölfin als erstes Wesen in den Dom gejagt wurde, mit feinsten Strichen und runden Bögen im ihm eigenen Stil aufs Papier gebracht, während Daniel Abrahamjan dem Bahkauw mit Ölkreide Leben einhauchte.

Elisabeth Paulus malte den printenverliebten Teufel mit schlechten Zähnen mittels expressiver Farbflächen. „Das Buch wirft ein gutes Licht auf die verschiedenen Techniken, aber auch auf die Künstlerhandschrift“, fand Hans-Paul Pömpel, der zum Assistenzteam in der Kunstwerkstatt gehört. „In allem zeigt sich die Verbundenheit der Künstlerinnen und Künstler zu Aachen und seiner Geschichte“, erklärte Norbert Zimmermann, Geschäftsführer der Lebenshilfe-Werkstätten. Die weiteren Künstler heißen Mahir Akpunar, Ozan Aktas, Süreija Durovska und Elke Schubert.

INFO

Alle Bilder bei der Ausstellung

Zwei Aachener Buchläden (Frankenberger Buchladen und Worthaus) haben „Heimat – Aachener Sagen und Legenden“ in ihrem Programm. Es kann außerdem bei den beiden Standorten der Lebenshilfe-Werkstätten (Neuenhofstraße und Hergelsmühlenweg) an der Pforte gekauft werden.

Nicht alle Bilder des Sagen-Zyklus fanden in von Andreas Kruse zusammengestellten Buch Platz. Sie werden aber vollständig bei der Ausstellung „Erfahrungsfeld Heimat“ in den Räumen des Kukuk im Zollhäuschen an der Eupener Straße gezeigt. Ausstellungseröffnung ist am Sonntag, 6. März, um 12 Uhr. Dort wird auch das Buch vorgestellt und kann signiert erworben werden. Die Bilder sind bis 1. Mai zu sehen.